

# Geplante Betonmauer bleibt umstritten

Der Deichverband will den Hochwasserschutz in Birten verstärken. Anwohner halten die geplante Mauer aber für ungeeignet oder befürchten Nachteile. Deichgräf Viktor Paeßens suchte das Gespräch mit den Kritikern.

VON ERWIN KOHL

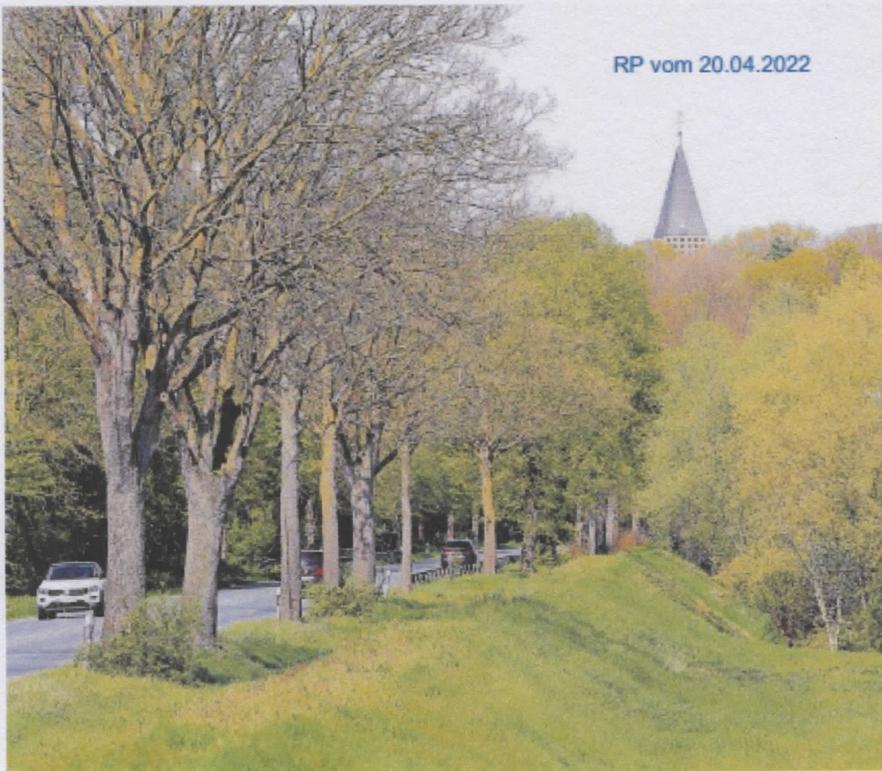
**XANTEN** Sie soll 760 Meter lang und zwei Meter hoch werden. Die Rede ist von einer Betonwand, die der Deichverband Duisburg-Xanten auf den Erdwall am Altrhein bei Birten setzen will. Damit soll trotz der Bodensenkungen – verursacht durch den Salzbergbau – in Zukunft der Hochwasserschutz sichergestellt werden. Wie sehr diese Wand die Gemüter der Birteners Bevölkerung in Erregung versetzt, wurde jetzt bei einer Infoveranstaltung in der Gaststätte „Zum Amphitheater“ deutlich, zu der die Hochwasser- und Infrastrukturschutz-Initiative am Niederrhein (HWS) geladen hatte.

**„Wir schützen mit dieser Anlage 350.000 Menschen. Wenn wir an jeder Stelle auf jede Betroffenheit Rücksicht nehmen, bekommen wir nichts gebaut“**

Deichgräf Viktor Paeßens  
Deichverband Duisburg Xanten

Im Laufe des Abends wurden starke Zweifel an dieser Form des Hochwasserschutzes geäußert. Forderungen nach einem herkömmlichen Deich machten die Runde. „Eine Spundwand ist mindestens so gut wie ein Dreizonendeich. In Orsoy planen wir gerade eine solche Wand mit einer Länge von 1,3 Kilometer“, bekräftigte Viktor Paeßens. Der zuständige Deichgräf widersprach auch der vorgetragenen Sorge, eine auf eine Spundwand aufgesetzte Betonwand könne auf Dauer nicht standhaft bleiben. „Das Aufbringen von Wänden auf Spundten ist kein Problem. Die Stank wird genau berechnet und am Ende noch einmal von einem Prüfstatiker begutachtet. Entscheidend ist, ob das Rad am Ende rund ist oder nicht. Ist es das nicht, wird es diese Wand nicht geben. Beim Hochwasserschutz gibt es keine Kompromisse“, betonte er.

Ein Anwohner, der gegenüber der geplanten Betonmauer an der B 57 lebt, befürchtet vor allem die Lärmbelastigung. „Der Lärm durch den Verkehr auf der Bundesstraße ist jetzt schon so hoch, dass wir Panzerglas in den Schlafzimmerfenstern haben. Eine Spundwand erhöht diese Lärmbelastigung weiter“, kritisierte der Anwohner. Denn der Schall werde durch eine Wand in Richtung Wohnbebauung reflektiert. „Soll ich demnächst mit einem Kopfhörer durch die Bude laufen? Außerdem bin ich hier aufgewachsen, mit dem Blick auf den Altrhein.“



RP vom 20.04.2022

Entlang der Bundesstraße 57 in Birten ist bereits vor Jahren eine Spundwand im Boden versenkt worden – ein Erdwall bedeckt sie. Nun soll eine Betonwand auf die Spundwand gesetzt werden.

RP-FOTO: A&R

Viktor Paeßens wogelte ab: „Laut Gutachter wird es keinen spürbaren Anstieg der Lärmbelastigung geben. Außerdem pflanzen wir auf die Seite zur Straße eine hohe Hecke, die die Schallwellen bricht und sie zu-

mindest nicht auf eine Mauer gucken lässt“, erläuterte er. Bei allem Verständnis für die Sorgen will sich der Deichgräf aber nicht von seinem Weg abbringen lassen. „Wir schützen mit dieser Anlage 350.000

Menschen. Wenn wir an jeder Stelle auf jede Betroffenheit Rücksicht nehmen, bekommen wir nichts gebaut. Wenn diese Wand nicht reicht, muss ihr Haus notfalls zusätzlich gedämmt werden.“

Apropos Wand: Der von der CDU eingebrachte Vorschlag, Sichtenfenster in diese Mauer einzufügen, bringt die Birtenerin Walburga Baltes erst recht auf die Palme: „Wir wollen als Bürger beim Thema Hochwasserschutz eingebunden werden und keine Fenster in der Wand.“ Paeßens gab an, dass entsprechende Info-Veranstaltungen im vergangenen Jahr schwierig organisierbar gewesen seien, das Thema aber weiterhin aktuell sei und man sich um einen Termin bemühe. Der Hochwasserschützer aus Leidenschaft lässt nichts unversucht, um im direkten Dialog mit den Betroffenen nach Lösungen zu suchen.

Machilos ist er aber, wenn es nicht um menschliche Belange geht, sondern es sich um einen Baum handelt: „Laut Gericht geht Umweltschutz vor Hochwasserschutz. Dass wir diesen Baum in Orsoy stehen lassen mussten, hat uns so viel Geld gekostet, dafür hätten wir einen halben Hektar Wald aufforsten können“, sagte er.



Deichgräf Viktor Paeßens beantwortete Fragen von Anwohnern zu der geplanten Betonwand in Birten.

RP-FOTO: ARMIN FISCHER

## INFO

### 350.000 Menschen leben im Verbandsgebiet

**Hochwasserschutz** Der Deichverband Xanten-Kleve ist zuständig für eine Fläche von 264 Quadratkilometern. Rund 58 Prozent (154 Quadratkilometer) davon sind Polderflächen. Sie entsprechen dem natürlichen Überschwemmungsgebiet des Rheins und wären bei einem Hochwasser ganz oder zumindest teilweise überschwemmt, wenn es den Bandedeich nicht gäbe. Dieser Deich schützt Leben und Güter von rund 350.000 Menschen im Verbandsgebiet.